

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 19 (1863)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

Honny soit qui
ma l'y pense.



19. Bb.
1863.

N^o. 12.
21. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Atheniensische Revisionsartikel.

(Verfaßt und bearbeitet vom Züriheiri.)

Wie du weißt, mio caro fraterculo Postheiri! sind auch wir am Revidiren, aber unsere Strolchaglen, die Züribieter Zipfelschappen, wollen nicht recht dranbeißen und sind ein meineidig gebildetes Volchwerk. Schmieren und salben hilft allenthalben, — hab' ich drum gedacht, derenthalben und von wegen den hagelmäßigen tieferen Indifferenzen setzest du dich hin, Züriheiri! und schmierest etwas in den Postheiri; vielleicht juckt's deinen Leuten in die Beine oder treibt ihnen die Augen über, wie unsern Nachbarn von Bollenopel, wenn sie sich in ihre Zwiebelphilosophie vertiefen oder aber auch, wenn sie gegen Lachaurdesonds schauen und das Freudenböllerpulver für die nächste Verloosung trocknen.

Wie gesagt, ich will dir ein Paar Revisionsartikel mit und ohne Begründung liefern, in Hoffnung, daß du damit dem Züribiet auf die Gspur hilffst; sie sind noch in keinem Blättli erschienen. Theile in zwei oder drei Portionen ab, aber mach' ein Bißeli gschwind, dem Papa Zehnder pressirt's malefizmäßig mit der Revisionsgeiß ab dem Markt, so lang sie noch nicht stößig ist.

Erster Artikel oder Volkswunsch:
Es haben sich alle Volkvertreter von Athen der ungebührlichen Reden, Auspielungen und „Ver-

schimpfungen“ zu enthalten, als da ist die freche Rede, die ich Züriheiri letzthin im Großen Rathe etwa 12 Mal gehört habe von dem Polizeidiräkter und Oberfeuerwachtmeister Benz, und von dem dicken Statthalter, früher Mehlheiri genannt, und etlichen Andern: „Wir haben in den dreißiger und vierziger Jahren sehr viele Brände gehabt.“ Heißt man das eine gebildete Rede thun in Athen, oder soll es etwa gar bedeuten, daß es im Kantonsrath keine Brände mehr gibt, seitdem kein Spiritus mehr da ist, oder was heißt das überhaupt im Einzelnen und Allgemeinen betreffend die Wohlfahrt des Vaterlandes? Ich Züriheiri verlange einen g'revidirten Artikel über die kantonsrätthliche Potenz, Impotenz und Kompetenz in Brandsachen.

Zweiter Artikel oder Volkswunsch:
Der Züriheiri verlangt, daß keine Schölmen im Regierungsrath sitzen. Verfassungsgrundsatz. Es hat Einer Anno 1860 bei den Nationalrathswahlen gesagt, er sei sicher, daß die meisten von unsern Dreizehn noch nie Böffel g'stohlen haben, weswegen man ihnen auf Steg und Weg trauen könne. Jetzt aber genirt sich unser Regierungszahlmeister keinen Tüfel und erklärt, er nehme halt wo er könne und so viel er könne. Wenn das nicht ein Siebechätzer

ist, so weiß ich nüt mehr, und stimme für Revision.

Dritter Artikel oder Volkswunsch: Die Verschwörungen und Verkomplottirungen der Arbeiter, frömden Fözel u. s. w. sollen künftighin photographirt, der Verfassung als Anhang einverleibt und zum ewigen Ansporn im Direktorialzimmer der Oberpolizeimandarin von Athen aufgenagelt werden. Hat's mir nicht die Galle schier zu Gülle gemacht, als ich, Züriheiri, leztthin bei Anlaß der großen Landesverwaltungsprüfungsfeuerspritzenprobe im geheimen erfuhr, der Kanton Züri habe eine geheime Revolution durchgemacht und sei am Rand des Abgrundes gewesen. Sind nämlich so zwei Arbeiter oder frömden Fözel am See, der da heißt „schön ist Mutter Natur“ — vide Klopffstock — in Arbeit gestanden, haben sich dann davon gemacht, sind in's Innere des Landes gezogen, und haben ruckloser Weise wieder Arbeit gefunden. Hat hierauf die in ihren heiligsten Interessen verletzte zürcherische Gesellschaft, will heißen der Fabrikin-

haber Nr. 1, gerufen: Rebellion, Arbeiterkomplott! und ist zu Rudolf dem Gerechten gelaufen. Hat dieser nachgeschlagen: § so und so viel vom Maulkrattengesetz, und gesagt: „Es hätt's, mer händ's, i ha's, sie sind's! Aufruhr, Empörung, Kommunisterrei!“ Und die zwei wüthigen Polaken oder Mazzinisten oder Schulze=Delizschianer — Treichlerianer gibt's Gottlob keine mehr — wurden des Landes verwiesen laut Gesetz über Aufruhr, wasmaßen sie an einem fort gearbeitet hatten. Es ist eigentlich Recht, daß der Aristides Rudolf, der Oberste der Reiter, mir, dem Züriheiri, die Angst erspart hat, aber nachdem die zwei Wüthlhuber nun über die Grenze sind, könnte man beim Eid die Geschichte verebigen und zu dem Anhang in die Verfassung oder unter die allgemeinen Grundsätze von Freiheit, Gleichheit, Licht und Finsterniß, Kost und Logis thun.

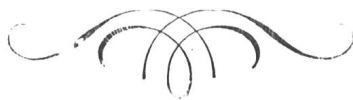
(Kommen das nächstemal noch zwei Wünsche, welche heute nicht Platz gehabt haben.)

Proklamation des großen Rolle an seine künftigen Unterthanen.

Ihr habet also nächste Woche Gelegenheit, darüber abzustimmen, ob ihr frei sein wollet, wie unsere Väter waren, oder nicht. So dumm werdet ihr nun nicht sein, den Speck nicht zu verschlingen, den ich euch hingeworfen habe. Rauracien war von jeher das glücklichste und aufgeklärteste Land, seit den Zeiten des gemeinnützigen Pfarrers Walser bis auf meine und des gemeinnützigen und freigebigen Präsidenten Frei Zeiten. Allein die Freiheiten und Vortheile, die ihr bis jetzt genossen, sind lauter Sizimist gegenüber demjenigen, was ich euch bringen werde. Heinrich IV. versprach jedem Franzosen am Sonntage ein Huhn im Topfe! Dumme Renommage, dieses Huhn habt ihr schon lange. Ich dagegen verspreche jeder Gemeinde einen fetten Homburgerprozeß mit der Centralbahn oder einen Schanzenprozeß mit der Stadt Basilora. Abgaben braucht ihr keine mehr, so wenig als Advo-

katen; ihr habet den Frei und mich, was braucht es dann noch mehr Advokaten. Hat die Staatskasse in Zukunft kein Geld mehr, so fangen wir irgend einen Prozeß an; ist irgend eine Gemeindekasse leer, so wird der betreffenden Gemeinde einfach angezeigt, wo und wie sie einen Prozeß anheben könne. Deßhalb soll auch das erste Geschäft der künftigen Regierung die Errichtung einer neuen Beamtung, des rauracischen allgemeinen Prozeßsuchers, sein. Bei demselben kann jede Gemeinde gegen Entrichtung kleiner Prozente vernehmen, wo ein fetter Prozeß anzuhoben sei. Da ich die hehre Bewegung in Baselland rein aus Grundsatz und nicht aus gemeinen Motiven angerichtet habe, so will ich auch kein öffentliches Amt und werde mich bloß für die meiner Neigung angemessene Stelle des kantonalen Prozeßsuchers bewerben.

Rollius.



Noch ist Polen nicht verloren!

Aide toi, Dieu t'aidera.



F e n i l l e t o n .

Neuestes aus Griechenland.

Obgleich bis jetzt alle Versuche fehlgeschlagen haben, einen willigen Kandidaten für den griechischen Thron zu finden, so hat man doch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Bei der Nachricht der Auflösung der Guggenbühl'schen Anstalt auf dem Abendberg ist in Athen eine Kommission von 27 Mitgliedern ernannt worden, welche in Thronbesetzungsangelegenheit weitgehende Vollmachten erhalten hat.

Aus Mostindien.

Auch hier hat die Nachricht der Auflösung der Guggenbühl'schen Anstalt auf dem Abendberg beruhigend gewirkt. Man glaubt jetzt endlich unter jenen Gilfen einen willigen Kandidaten für die va-

kante Regierungsrathsstelle zu finden und die Bürger Mostindiens gehen ruhiger zu Bette, weil sie nicht mehr befürchten müssen etwa einmal übernacht in wehrlosem Zustande zum Regierungsglied erwählt zu werden.

Briefstyl-Muster.

„Herrn N. N. Verer sie werten wüßen das es unser Glauben Nicht Erlaubt vehr zu Gneien daher Ersuche ich sie Meinen Mois nicht Mer zu Gneien Machen sie keinen im eine andere starafe Geben Wan er Es verbind sonst Werte ich in nicht Mer schigen und Lasen Sie im auch Zeit zum Leeren mit dena auf Gaben.

Ich Grieße Sie besten N. N.“

(Für buchstäbliche Kopie: Postheirich.)

Auflösung des genealogischen Preisräthfels in der letzten Nummer.

Wie deine Großmutter zum Tochtermann des Veters meines ältesten Bruders steht, so steht meiner Mutter Schwester Tante zu deines Großgroßvaters Onkels Nessen. Dividire deine Großmutter mit dem Tochtermann des Veters meines ältesten Bruders; multiplizire meiner Mutter Schwester Tante mit deines Großgroßvaters Onkels Nessen; addire oder subtrahire dann — ich habe vergessen welches — und nächsten „Rübenherbst“ wirst du das Resultat finden.

Oedipus.

P. S. Die Prämie, Heinrich, begehr ich nicht.

Zweite Lösung (aus Limmat-Athen).

„Des Großgroßvaters Onkels Nesse ist der Urgroßvater des Sprechenden, der seine Frau anredet.“

Da der Einsender dieser Lösung keine Aussicht hat, je zu einer Basler Handelsbankaktie zu gelangen, wäre es ihm lieb zu vernehmen in welcher Entfernung (sowohl zeitlich als räumlich) der glückliche Räthselöser eine solche zu Gesicht zu bekommen hoffen darf.

Antwort der Redaktion. Postheirich gehört leider nicht zu den glücklichen Publizisten, welche mit reservirten Aktien bedacht wurden, weshalb er beim besten Willen keine solche in der Nähe vorweisen kann. Von der Röhre in der Nähe des Weissensteins sieht man dagegen bei hellem Wetter und durch ein gutes Perspektiv den Münsterthurm von Basel. Heinrich wird sich beim Lit. Gründungskomite verwenden, daß an einem der kommenden schönen Sommertage eine der bewußten Aktien dort ausgehängt werde, und sich dann zur Lösung seiner Verbindlichkeit mit einem scharfen Fernrohr bewaffnet auf besagter Bergspitze einfinden.

„Beigniß.“

„N. N. hat sich Werend dieser Zeit durch in „allen Stücken Trei, Rethlich und Braß gehalten „und dreimalig besoffen, weshalb ihn entlassen.“

Sprüche großer Männer.

Spiele nie mit Schießgewehr,
Mit Demission noch weniger.
Bischof, Erregent aus Mostindien.

Plaget nie ein Thier, Herr Scherz,
Denn es fühlt wie Sie, den Schmerz.
Die Ohngeldberechtigten Bürger
der Stadt der Zukunft.

Alles ist Eytel, prophezeite mir König Sa-
lomon, und jetzt bin ich nicht einmal Regierungsrath.

Monsieur Eytel.

Jetzt begreifen wir erst die Geschichte vom großen Christophorus. Ja, es ist möglich, daß junge Knaben starke Schultern großer Männer zum Biegen bringen können.

Mehrere Rathsherrn
aus Mesopotamien.

Aus obigem Grunde treten wir dem Vereine zur Erhaltung des Christophelthurmes bei und werden für Anordnung einer allgemeinen Kollekte zu diesem Zwecke durch den ganzen Kanton stimmen.
Die Obigen.

Viehschauliches.

Expertter: Versum's de nit di Chue a d'Gschau z'süehre; du muest mi Gott Seel au ne Pris ha!

Bauer (führt seine Kuh an die Ausstellung, stellt sie zu den andern und sitzt in Erwartung der Dinge in's Wirthshaus. — Unterdessen werden die Preise ausgetheilt und seine Kuh geht leer aus. Er macht dem Experten zornige Vorwürfe.)

Expertter: Du Chalb du, worum bisch nit bi dir Chue blibe stoh! Mir hei jo nit gwüßt, daß es dini isch.

Briefkasten. Sch. u. Comp. in Bukarest. Da, wie wir aus der amtlichen Bescheinigung ersehen, der „Postheiri“ in Oesterreich verboten ist und die dortigen Posten ihn nicht durchpassiren lassen, so soll Ihnen unser Blatt auf die gewünschte Weise zukommen — W. S. in L. Erhalten. — M. in Z. Druckfehler sind des Zeitungsschreibers Plagegeister; wir wollen an unsern Herrn Kollegen in Biel Barmherzigkeit üben, damit auch an uns Barmherzigkeit geübt werde. — J. F. in R. Wir glauben nicht an einen Jakobinerklub in Obwalden. — J. B. in A. Für diese Woche war das Bild leider nicht mehr herzustellen. — H. H. Der Hely kommt, nicht das Lied. — Anonymus in Th. Nous verrons. — N. St. in Sch. Die Verhältnisse, die Sie berühren, sind uns nicht bekannt genug, als daß wir eine anonyme Einsendung hätten berücksichtigen können. — Fidelius. Erhalten. — Züricheri. Auf Wiedersehen. — Mesopotamianer. Nur das Kind nicht mit dem Bad ausschütten!